

Besuch Ministerpräsident Winfried Kretschmann in Hailfingen/Tailfingen  
30.1.2012

### **Transkription des Beitrags von Harald Roth, Initiator der Gedenkstätte**

Als wir vor zehn Jahren mit den Recherchen begonnen haben, wussten wir zwar schon einiges jetzt über dieses Lagersystem, der Herr Mall hat es gerade angedeutet, wir wussten fast nichts über die Häftlinge, wir kannten kaum die Namen der Häftlinge, nur einige wenige, die Aussagen gemacht haben in diesen Kriegsverbrecherprozessen in Rastatt. Und dann bin ich in Ludwigsburg im Staatsarchiv auf dieses Nummernbuch gestoßen, und da sind jetzt diese 600 Namen hier aufgeführt, die Nazis waren ja recht gut in der Buchhaltung, hier alphabetisch, man kann hier bereits dann erkennen zum Beispiel diese Sterbedaten dann, wobei da nicht dabeisteht jetzt die Todesursache, es steht auch nicht dabei, wie diese Personen dann begraben wurden, bestattet wurden dann, das ist also eine andere Geschichte für sich, das herauszufinden dann. Wir haben das schließlich dann herausgefunden: Die Opfer wurden dann im Massengrab verscharrt, später zuerst mal wurden sie ins Krematorium nach Reutlingen und Esslingen gebracht – 99 plus 15 Häftlinge.

Dieses Nummernbuch war jetzt für uns der Schlüssel für die weiteren Recherchen und Nachforschungen. Das sagt sich jetzt natürlich so einfach dann hier, wir wollten mehr wissen dann, in manchen Fällen war das dann sehr einfach, es ging sehr schnell, von einem Tag zum anderen, manchmal hat es noch Jahre gedauert und wir sind auch nicht immer erfolgreich gewesen, aber ich will das jetzt an einem Fall verdeutlichen: Wir sind dann auf den Herrn Ciechanower gestoßen, er lebt in Israel, wir haben telefoniert, wir haben ihn eingeladen, und der Herr Ciechanower kam dann sofort hier zu uns, hat uns besucht, hat hier gegenüber in der Tailfinger Bürgerhalle einen bewegenden Vortrag gehalten, und das war für uns alle, die jetzt hier dabei waren, der Anstoß, jetzt wirklich zu sagen: hier muss etwas geschehen, wir brauchen hier eine Gedenkstätte.

Und diese Begegnungen wurden auch filmisch festgehalten, das hat dann zum Beispiel der Herr Kuhn gemacht, der hier auch filmt, und diese Videos sind hier eigentlich für uns ganz zentral. Wir haben hier ja sonst keine Exponate, es wurde ja auch alles vernichtet an Dokumenten, Sie werden hier nichts finden an irgendwelchen Utensilien aus der NS-Zeit, sondern: hier, das ist unsere Konzeption schlechthin, und zwar treten wir in Augenhöhe den Häftlingen gegenüber, uns wurde vorhin schon gesagt: 600 ist eigentlich eine kleine Zahl, aber doch irgendwo unvorstellbar, 600 ist immer noch zu groß, aber hier haben wir jetzt eine Person mit einem Gesicht, mit einer Stimme, und ich will das einfach jetzt mal aktivieren, mal wirklich nur um zu sehen, wie das überhaupt funktioniert, also wir haben hier so einen kurzen Lebenslauf, der hier steht mit einem Zitat, und hier aus einer Auswahl aus einem stundenlangen Interview haben wir einzelne Sequenzen ausgewählt.

(Mordechai Ciechanower: „Dortn waren verschieden Arbeiten, ich gedenke vier oder fünf Sort Arbeit. Die schwerste Arbeit war im Wald, wir mussten ...“)

Ich brech jetzt hier einfach ab. Also diese Videostelen sind unsere Arbeit eigentlich auf die Situation, dass die Generation der Zeitzeugen stirbt. Ich mein sicherlich, man kann sagen, das ist kläglich, so ein Monitor, aber was bleibt uns anderes übrig, und wenn die Schüler herkommen, haben sie immerhin diese Möglichkeit, und sie sehen jetzt hier eine Person mit einem Namen und man hat auch die Möglichkeit, sich weiter einzulassen, wir haben auch einen Seminarraum oben, wo man dann diesen Film auch oder Interviews länger sich anschauen kann, die Schüler können sich mit einer solchen Person beschäftigen, und, ja die Arbeit geht auch weiter, wir haben also jetzt hier die ersten Interviews gehabt, und wir haben über die Shoah-Foundation dann weitere Interviews bekommen, die wir dann übersetzt und ausgewertet haben, also auf der Rückseite sehen Sie weitere zwölf, drei mal vier, also insgesamt haben wir hier 15 Überlebende, so dass man auch mit Schulklassen

differenziert arbeiten kann, einzelne Schüler, einzelne Gruppen können sich einer Person dann zuwenden. Und die Arbeit geht weiter, gerade der Herr Kuhn wird jetzt nächste Woche in Israel sein und weitere Überlebende aufsuchen, die jetzt nicht hierher kommen konnten, auch nicht zur Eröffnung 2010, aber es ist klar absehbar, Sie sehen hier drüben, das ist zum Beispiel auch ein bewegendes Bild hier, einer der jüngsten Häftlinge, er fast hier ein Kind noch, der Jehuda Schwarzbaum, er konnte nicht zur Einweihung kommen, Jahrgang 31, er ist vor einem viertel Jahr in Wien gestorben, also diese Kontakte werden mit Sicherheit nachlassen, aber was uns wichtig ist, insofern geht die Arbeit auch weiter, wir haben jetzt Kontakt dann zu den Kindern und den Enkelkindern. Und die kommen auch hierher, und die sehen damit hier, wo ihre Väter oder Großväter waren und da entstehen also auch Dokumente, also einerseits haben wir hier jetzt die zweite, dritte, bald vierte Generation der Schüler, aber eben auch die Nachkommen der Überlebenden, für die ist das wichtig, hier einen Ort zu haben, zu sehen: hier hat mein Vater gearbeitet, hier hat er gelitten.

Ich möchte abschließend nur noch was zu der Zeitleiste sagen, die auch sehr wichtig ist, gerade für die Bildungsarbeit, weil die sehr schön aufzeigt, welche Verbindungen man hier herstellen kann, Herr Buchter hat es kurz erläutert: Hier sind Flakhelfer, da diese berühmten Bilder, die Bilder kennt man eigentlich so aus den Geschichtsbüchern, mit Absicht haben wir die ausgewählt: Stauffenberg und so, aber des sieht man hier, ja, den Kriegsverlauf, und weil das hier [?] ... Zerstörung Stuttgarts, hat das durchaus was zu tun, der Vormarsch der Alliierten, dass hier wiederum Häftlinge eingesetzt wurden, um den Flugplatz auszubauen. Oder, als letztes, Anne Frank, die jeder Schüler kennt, Anne Frank war in dem gleichen Transportzug, mit dem jüdische Häftlinge hierher, die nach Auschwitz dann kamen. Ja, und diese Zeitleiste bietet dann natürlich auch noch die Möglichkeiten der Vertiefung, man kann hier ebenfalls also Videos dann aktivieren per Touchscreen, also man kann hier wirklich Stunden verbringen. Und wir haben hier nicht nur Aussagen jetzt von den jüdischen Überlebenden, die sind sicherlich zentral, sondern natürlich auch von Bewohnern der Dörfer, die das so dann mitbekommen haben, um hier eine weitere Perspektive mit einzubringen.